

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1909)
Heft: 17-18

Artikel: Generalversammlung der Gesellschaft des Internationalen Friedensbureaus
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-802834>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

an den Streitfragen Unbeteiligter gegen ihren Willen sich durch Opfern ihrer selbst, ihres Glückes, von Hab und Gut zugrunde richten lassen müssten. Einmal wird und muss es ja dazu kommen. Möge es nur nicht zu lange gehen, bis diese von allen Menschenfreunden erhoffte Zeit einmal anbricht, da die Schwerter zu Pflugscharen umgewandelt werden.

Dr. med. Ludwig Reinhardt.

—o—

Abrüstung.

Der Abrüstungsgedanke lebt. Kein Gedanke, am allerwenigsten ein solcher kulturellen Fortschrittes, kann sterben, ohne sich zur Tat hindurchgerungen zu haben. Wir lesen unterm 10. September:

Im englischen Unterhause sprach man wieder einmal von der Abrüstung. Der Liberale Byles richtete an Premierminister Asquith die Anfrage, ob er das erneute Interesse bemerkt habe, das in Deutschland der Möglichkeit eines deutsch-englischen Abkommens über die Rüstungen zur See entgegengebracht werde, und ob er in der Lage wäre, irgendwie die Hoffnung aufrecht zu erhalten, dass von der englischen Regierung neue Anstrengungen gemacht werden würden, um auf die Grundlage irgend eines Einverständnisses zu gelangen, welches den Völkern beider Länder die Last ihrer Flottenausgaben erleichtern könnte. Auch der Liberale Allen Bateer fragte den Minister, ob die von Hrn. v. Holleben und andern im politischen Leben Deutschlands hervorragenden Männern unterzeichnete Erklärung zugunsten einer Rüstungseinschränkung seine Aufmerksamkeit hervorgerufen habe. Ferner, ob Asquith mit Rücksicht auf diese Erklärung sowohl als auch auf seine eigene Feststellung, dass die britische Regierung bestrebt sei, zu einem Uebereinkommen zu gelangen, die Gelegenheit wahrnehmen wolle, der deutschen Regierung weitere Vorstellungen zu machen. Asquith antwortete: „Sie dürfen versichert sein, dass jede Andeutung, dass die deutsche Regierung ein solches Uebereinkommen zu treffen wünscht, wie es hier in Betracht gezogen wurde, das herzlichste Entgegenkommen der britischen Regierung finden wird. Es muss nach den öffentlichen Erklärungen, die von den verantwortlichen Ministern der Krone bereits abgegeben sind, ganz klar sein, dass keinerlei Kundgebungen der britischen Regierung er-

forderlich sind, um zu beweisen, dass dies der Fall ist.“ Byles richtete darauf die weitere Anfrage an den Minister, ob es mit Rücksicht auf die ungeheuren nationalen Interessen, die dabei in Frage kämen, nicht möglich wäre, dass britischerseits die Initiative ergriffen würde. Darauf antwortete Asquith: „Wir haben die Initiative ergriffen.“

Von Berlin aus wird der „Köln. Ztg.“ zu diesen Ausführungen des englischen Premiers offiziös gemeldet, man könne daraus entnehmen, dass Asquith mit der Aeusserung: „Wir haben die Initiative ergriffen“, auf die der Oeffentlichkeit bereits bekannte Tatsache hindeuten wollte, dass über die Frage der Flottenabrüstung vertrauliche Gespräche stattgefunden haben. Ueber den Inhalt dieser Gespräche seien weder in Deutschland noch in England Veröffentlichungen erfolgt. Es soll auch nicht völkerrechtlichem Brauch entsprechen, dass Regierungen über Aeusserungen vertraulicher und unverbindlicher Natur, die zwischen befreundeten Regierungen stattgefunden haben, der Oeffentlichkeit Mitteilung machen. Infolgedessen müssten sich Erörterungen über die Gespräche auf unbekanntem Boden bewegen, so dass für eine einwandfreie kritische Behandlung dieser Fragen keine rechte Grundlage vorhanden sei.

—o—

Generalversammlung der Gesellschaft des Internationalen Friedensbureaus.

Das Friedensbureau erlässt unterm 11. September nachfolgendes abgeändertes Zirkular, durch welches dasjenige vom 8. September ungültig ist:

Werte Gesinnungsgenossen!

Da der 18. Weltfriedenskongress infolge von unvorhergesehenen Umständen verschoben werden musste und darum auch die Generalversammlung nicht in Stockholm stattfinden kann, so berufen wir eine solche nach Brüssel ein, wo dieselbe im Zentralbureau der Internationalen Institution, Rue de la Régence 3 bis, abgehalten werden soll. (Eventuell wird dieselbe auch nach Bern einberufen.)

Die Sitzungen werden stattfinden:

Freitag den 8. Oktober, 4 Uhr nachmittags,
Samstag den 9. Oktober, 10 Uhr morgens.

Zwei meiner Kameraden und ich wurden im Pfarrhof einlogiert.

Eine Stunde später sassen wir vier — der Herr Pfarrer hatte sich uns zugesellt — um einen Tisch vor Wein und Zigarren. Dem vorgesetzten Mahl hatten wir Ehre gemacht, die Schüsseln waren wieder abgetragen, und jetzt rauchte und plauderte sich's ganz gemütlich.

Unser alter Hausherr — er mochte schon über die Siebzig sein — unterhielt sich so freundlich und harmlos mit uns, als ob der Begriff Feind gar nicht existierte. Er hatte in seiner Jugend ein paar Jahre in Heidelberg zugebracht und erkundigte sich um das jetzige Aussehen dieser Stadt. Ich konnte ihm Auskunft geben, zufällig hatte ich auch vor einiger Zeit dort gelebt; wenn ich eine Strasse, eine berühmte Kneipe, einen Ausflugsort nannte, an die der alte Mann sich erinnerte, so leuchteten seine Augen auf.

Blaue, klare, gute Augen! Dazu das silberweisse Haar und der herzliche Ton, in welchem er die Ansprache ‚monsieur‘ manchmal mit ‚mon enfant‘, ‚cher enfant‘ vertauschte: er hatte so etwas Naives an sich. Alles Grübeln und Grollen schien ihm fern zu liegen.

Ein Leben lang hatte er still und treu seine priesterliche Berufspflicht getan; in uns sah er ein paar tapfere Kriegerleute, die ihre Berufspflicht tun: das war ja ganz einfach. Er erzählte uns von seinen kleinen Leiden und Freuden, von seinen Liebhabereien, seinen Pflanzen- und Mineraliensammlungen, von den Schulkindern, die er wie seine Familie betrachtete, von seinen geliebten Büchern, in welchen er täglich sich Erbauung und Genuss zu holen pflegte: seine lateinischen und griechischen Klassiker, seinen Corneille und Racine, seine Nachfolge Christi; ein frommes, genügsames, schönes Gemüt. Mir ward ordentlich warm ums Herz, und ich gewann den alten Mann völlig lieb. Gerade der Umstand, dass er der feindlichen Nation angehörte, machte mir ihn um so lieber, denn es tat so wohl, wieder einmal der Pflicht enthoben zu sein, einen Nebenmenschen hassen zu müssen, nur weil er einem anderen Volke angehört. Dieselbe Empfindung — man sah es ihm an — hatte der alte Mann. Durch freundliche Blicke, durch herzlichen Tonfall sagten wir uns gegenseitig, was wir unausgesprochen liessen: „Du bist, ob Franzmann oder nicht, ein würdiger Alter.“ — „Ihr seid, ob Prussiens oder nicht, ein paar brave Jungen.“ Wenn man lang

Tagesordnung:

Sitzung von Freitag den 8. Oktober 1909:

1. Bericht und Rechnung über die Amtsdauer von 1908—1909.
2. Budget für 1910—1911.
3. Wahl der Vorstandsmitglieder.
4. Bezeichnung von zwei Rechnungsrevisoren.

Sitzung von Samstag den 9. Oktober 1909:

1. Bericht über die Ereignisse des Jahres.
2. Internationale Hilfskasse.
3. Propagandafragen (Presse — Literarischer Wettbewerb — Reisekassen).
4. Bezeichnung des Ortes für den Friedenskongress von 1910.
5. Organisation und Programm des Friedenskongresses von 1910.
6. Prüfung der Anregungen und Vorschläge, die beim Bureau nach Einberufung des Kongresses von Stockholm einliefen.
7. Unvorhergesehenes.

Wir bitten die Friedens-Gesellschaften dringend, uns so schnell als möglich die Namen ihrer Delegierten bekanntzugeben und dieselben mit den ihnen nützlich erscheinenden Instruktionen über die verschiedenen Punkte der Tagesordnung zu versehen.

Empfangen Sie, verehrte Gesinnungsgenossen, unsere herzlichen Grüsse.

Für das permanente Komitee des Bureaus:

Der Generalsekretär:

A. Gobat.

NB. Herr Fried bittet uns mitzuteilen, dass die konstituierende Sitzung der Internationalen Friedens-Press-Union gleichzeitig mit der Generalversammlung stattfinden wird.

—o—

Der Verband appenzellischer Friedensfreunde

erlässt an die Vorstände der titl. Vereine und Gesellschaften, welche unser Vereinsorgan „Der Friede“ in ihren Mappen zirkulieren lassen, folgendes Zirkular:

Sehr geehrte Herren!

Seit zirka 10 Jahren haben Sie unsere Bestrebungen in der Weise unterstützt, dass Sie auf unser Vereinsorgan „Der Friede“ abonniert oder uns mit jährlichen Beiträgen bedachten; wo dieses nicht der Fall ist, haben wir genanntes Blatt auf unsere Kosten gratis zugestellt. Unsere Propaganda wurde dadurch wesentlich gefördert und erleichtert, was wir Ihnen hiermit bestens verdanken. Es sind auch in verschiedenen

gedürstet hat, mundet ein Trunk gar süß; nach langer Anstrengung schmeckt die Ruhe, und so berührt auch nach diesem langen Dreinhauen und Wüten die normale Höflichkeit und Freundlichkeit doppelt erquickend.

Trotz der überstandenen Strapazen blieben wir einige Stunden beisammen. Erst um 11 Uhr hiess es: „Bonsoir, mes enfants“ — „Bonsoir, et merci, mon père“.

Der alte Herr hatte uns zu unserer Schlafstätte geleitet — sein eigenes Arbeitszimmer. Hier waren die Schränke mit der kleinen Bücherei, mit den kostbaren Sammlungen; ein Ledersofa — zum Bett umgewandelt — ein paar Lehnstühle, ein grosser Schreibtisch, darüber das Porträt eines stattlichen Mannes und ein Kruzifix, in der Fensternische ein grosser, zugedeckter Käfig.

(Schluss folgt.)

Gesellschaften zirka 36 Vorträge abgehalten worden, durch welche wir der Einführung der internationalen Rechtsprechung die Wege zu ebnen suchten.

Da wir in unserem diesjährigen Jahresberichte einen Rückblick auf die zehnjährige Tätigkeit der Kommission und ein möglichst getreues Bild des heutigen Bestandes zu entwerfen suchen, erlauben wir uns, Ihnen nachstehende Fragen zu gefälliger Beantwortung zu unterbreiten:

1. Welchen Eindruck hat unsere 10jährige Propaganda in Ihrem Leserkreise gemacht?
2. Sind in Ihrer Gesellschaft vielleicht einzelne Mitglieder, welche sich entschliessen könnten, unserer Gesellschaft mit einem Jahresbeitrag von wenigstens Fr. 1 beizutreten?
3. Könnte sich Ihre Gesellschaft entschliessen, unsere Bestrebung durch einen jährlichen Beitrag zu unterstützen?

Wir ersuchen Sie höflichst, unsere Anfrage in einer Ihrer nächsten Versammlungen zu besprechen und das Resultat dieser Besprechung bis Ende Oktober mitzuteilen. Wir sind auch fernerhin gerne bereit, „Der Friede“ an solche Gesellschaften gratis abzugeben, welche das Blatt zirkulieren lassen und dasselbe gratis wünschen, soweit uns dieses durch den Stand unserer Kasse möglich ist.

Indem wir Ihnen unsere Anfrage zur Prüfung und wohlwollenden Beantwortung angelegentlich empfehlen, zeichnet mit vorzüglicher Hochachtung

Herisau, im August 1909.

Für die kant. Kommission des Verbandes appenzell. Friedensfreunde:

Der Präsident: **K. Rüd.**

—o—

Vom Friedensmuseum in Luzern.

Zugunsten eines neuen Kriegs- und Friedensmuseums ist am 30. August wieder ein Schritt getan worden. Die Aktiengesellschaft des internationalen Kriegs- und Friedensmuseums hielt eine ausserordentliche Versammlung ab und konstatierte, dass der alte Festhüttenbau am Bahnhofplatz schon seiner Baufähigkeit wegen innert Jahresfrist geräumt werden müsse. Man stehe also vor der Alternative, entweder das Museum eingehen zu lassen oder unverzüglich zu einem Neubau zu schreiten. Allgemein war man aber der Ansicht, dass man ein solches Unternehmen nicht im Stich lassen dürfe. Jahr für Jahr wird das Museum von 60,000 Personen besucht und hat in der Fremdenwelt einen guten Ruf sich erworben. Bereits ist ein neuer Bauplatz gefunden, der 2500 Quadratmeter misst und 50,000 Fr. kosten soll. Er stösst unmittelbar an die Museggmauer. Der Bau selber ist auf 200,000 Fr. veranschlagt. Zu dem bestehenden Baufonds von 100,000 Fr. werden 70,000 Fr. in Prioritätsaktien und der Rest von 80,000 Fr. durch ein Hypothekendarlehen aufgebracht. Man hofft, mit dem Bau in aller nächster Zeit beginnen zu können.

—o—

Friedensfreunde!

Unterstützt die Propaganda der Friedensbewegung dadurch, dass Ihr allen Briefen und Postsendungen die neue

farbige Friedens-Marke

aufklebt.

Dieselbe ist erhältlich in Partien von 1000 Stück zu Fr. 10; 500 Stück zu Fr. 5. 80; 100 Stück zu Fr. 1. 25.

Bestellungen gegen Postnachnahme nimmt entgegen: *R. Geering-Christ*, Bäumleingasse 10, Basel.